

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

7 (9.1.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-579046)

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Installateure sind für die Ausführung von elektrischen Hausinstalltionen im Anschluß an das öffentliche Niederspannungstrüngen zugelassen:

Gemeinde Ehortens.

Zur Förderung der Bebauung und um den Häusern eine Lieberlicht zu gewähren, ist hier vom Gemeinderat ein kostenloser Nachweis von Bauplänen eingeführt.

Nordenham.

Holz- u. Tischlerei werden sauber geflochten.



Brokmann weltberühmter Zutterkaffee zu Fabrikpreisen in der Biomard-Drogerie von Otto Joh.

Lebensquell

Ist das hervorragende, erfrischende und alkoholfreie, daher sehr nahrhafte und äußerst bekömmliche Bier aus der Cisterzienser Kellerei-Bräuerei.

der Offr. Akt.-Brauerer

Jahn-Atelier R. Zerfuss Kfzr., Wilhelmsh., Str. 23.

Abhanden gekommen am Montag ein vierradr. Handwagen.

Nähmaschine

Zum Verkauf billig zu verkaufen.

Schürzen

für Damen und Kinder in besten Qualitäten, guter Form und besser Arbeit.

Martha Kappelhoff

oder Rosen- u. Döhrstr.

Wir besorgen die Bezahlung von Steuern, Abgaben, Sporteln, Nachzahlungen, Zinsen usw. bei allen öffentlichen Staats- und Gemeindefassen **kostenfrei**, nur soweit letztere kein Bankkonto führen lediglich unter Berechnung der etwaigen Auslagen für Zufendung durch die Post.

Finkenburger 7. Vorstellung des händischen Theater-Zyklus im großen Saale der „Bun Hohenzollern“ am **Donnerstag den 9. Januar 1913, abends 6.45 Uhr.**

Apollo-Lichtspiele. Marktstr. 42. Vornehmstes und schönstes Lichtspielhaus am Platz, mit nur erstklassigen Vorstellungen in Plastik u. Schärfe.

Teuer erkaufte Liebe. Sensationsdrama in zwei Akten aus den ersten Pariser Künstlerkreisen.

Volkverein Ganderkesee. General-Versammlung. Am Sonntag den 12. Januar, nachmittags 3.30 Uhr, in Finken-Gasthof in Ganderkesee.

General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes, 2. Abrechnung, 3. Rechnung, 4. Bericht des Aufsichtsrates.

Bildungs-Ausschuß Delmenhorst. Lichtbilder-Vortrag. Vortragender: Direktor des Instituts Rosmos in Leipzig.

Konsum- u. Sparverein Rüstingen u. Umg. Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.

Sejungverein Frohjuu Gesangstunden: **Donnerstag Frauenchor, Sonnabend Männerchor.**

Verein d. Berufsmatrosen General-Versammlung im Vereinslokal, Der Vorstand.

Düver-Bund. Lichtbilder-Vortrag über den Maler Moritz v. Schwind von Oberlehrer Guad im Winterpalast.

Freie Turnerschaft Daugastermoor. Freitag den 10. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr.

Soziald. Wahlverein Nordenham. Donnerstag den 9. Januar abends pünktlich 8.30 Uhr.

Ortsfrankenteile für den Amtsbezirk Butjadingen. Rosenham, Hafenstraße Nr. 13.

Einswarden. Gasthof zum gold. Löwen. Sonntag den 12. Jan. Großer Ball.

Freie Turnerschaft Fontentamp. Sonntag den 12. Jan. im Saale der Witwe Werten.

Paul Hug & Co. Mietquittungsbücher Mietverträge.

Wilhelm-Theater. Freitag den 10. Januar abends 8.15 Uhr. **Nur ein Traum.**

R. St. R. Donnerstag den 9. Jan. abends 8 1/2 Uhr, bei Ederin.

Verband d. Maler. Donnerstag den 9. Jan. abends 8 Uhr.

Delegierten-Sitzung bei Hattwland, Grenzstr. 38. Sonntag! Da zu einer sehr wichtigen Sache Stellung genommen werden muß, erwarten wir, daß jede Werkstatt vertreten ist.

Metallarbeiter-Verband Rüstingen-Wilhelmshaven. **Achtung! Klempner!** Donnerstag den 9. Jan. abends 8 1/2 Uhr.

Branden-Versammlung bei H. Hattwland, Grenzstr. 38. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung darf kein Rollsteig fehlen.

General-Versammlung in Sadebassers Fivoli. Wichtige Tagesordnung (u. a.: Jahresbericht, Neuwahl des Vorstandes usw.).

Arbeiter-Turn-Verein Germania. Die nächste Turnstunde findet am **Donnerstag den 9. Jan.** statt und erproben wir die Turngenossen, sich zu erklären, insbesondere die Turnwart.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Den Kollegen, die zu Donnerstag abend 8.30 Uhr nach Hattwland, Grenzstr. 38, zu einer Sitzung geladen sind, zu ermahnen, insbesondere die Turnwart.

Todes-Anzeige. (Statt besonderer Ankündigung) Amte mittag 12 Uhr starb unsere liebevolle Mutter und Großmutter, die Witwe **Maria Johanna Renemann**.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen, auch den Verbandskollegen, welche ihr den herzlichsten Beistand gaben, unseren innigsten Dank.

Einwarden. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen, auch den Verbandskollegen, welche ihr den herzlichsten Beistand gaben, unseren innigsten Dank.

Allen Fixstern Weg. Noch höher strahlt der Sternhimmel, wenn man den Blick nach Süden vom Zenit aus wendet. Da erblickt man fast genau um 10 Uhr abends hoch im Süden faszinierend die herrliche Konstellation des Orion, überhaupt das schönste Sternbild am ganzen Firmament, in dessen Schwert sich der hellste, beinahe schon mit bloßem Auge erkennbare Nebel befindet. Dieser Orionnebel ist neuerdings in großen Spiegelteleskopen besonders einträufelvoll photographisch aufgenommen worden und hat uns eine ferne Welt im ersten Entzücken dargeboten, wo dunkle und helle Materie chaotisch durcheinander gewirbelt erscheint. Verlängert man den fast im Himmelsäquator stehenden Gürtel des Orion, so trifft man nach Süden auf den überhaupt glänzendsten Fixstern am gesamten Himmel, den Sirius im „Großen Hund“, eine ferne Sonne, etwa zehnmal so hell wie unsere Sonne und auch von einem dunklen Begleiter nach Art eines Planeten umkreist, wie jetzt deutlich erwiehen ist. Hoch im Zenit steht der „Ruhmann“ mit dem hellen Stern Kapella und weiter nach Südost das Sternbild der „Zwillinge“ mit Raktor und Pollar, im Osten der „Löwe“ mit dem strahlenden Fixstern Regulus, im Süden die südliche Erde seines Trapezes. Im Südwesten endlich leuchtet die Konstellation des „Stiers“ mit dem rot schimmernden Hauptstern Aldebaran und dem Siebengeleitern der „Plejaden“, in dessen Nähe jetzt noch immer der Planet Saturn steht.

Die Planeten, zu deren Bestrahlung wir nunmehr übergehen, sind nicht besonders zahlreich am nächsten Himmel zu sehen. Der sonnennächste Planet Merkur ist jetzt Morgenstern und kaum zu Anfang des Monats kurze Zeit vor Sonnenaufgang tief am östlichen Horizont erblickt werden und leuchtet jetzt kurze Zeit nach Sonnenuntergang über dem westlichen Horizont. Der inneren Erde in mancher Hinsicht so ähnliche Planet Mars, auf dem im Fernrohr deutlich Oberflächengebüsse, ja sogar weiße Polarflecke und dunkle Kanäle gesehen werden können, ist jetzt nur schwer am Morgenhimmel kurze Zeit vor Sonnenaufgang zu erkennen. Auch der größte aller Planeten, Jupiter, mit seiner feurigtüfteligen Oberfläche, also das Bild der Erdobergangenhöhle darstellend, ist sich nur schwer, gegenwärtig noch dicht bei der Sonne am Morgenhimmel stehend, mit bloßem Auge wahrnehmen. Der mit einem Ringstern und von nunmehr zehn Monden umgebene Planet Saturn dagegen beherrscht jetzt den Nachthimmel, da er im Sternbild des „Stiers“ stehend, fast die ganze Nacht am Firmament leuchtet und um die Monatsmitte etwa kurz nach 8 Uhr abends die Südrichtung am Himmel passiert.

Der Mond vollzieht seinen regelmäßig in einem monatlichen Monat ablaufenden Phasenwechsel diesmal folgender Weise: Am 7. vormittags vor Neumond, am 15. nachmittags erstes Viertel, am 22. nachmittags Vollmond und am 29. morgens letztes Viertel. Seinen höchsten Stand am Himmel erreicht unser Trabant am 20. Januar und am 23. steht er der Erde in seiner Bahn am nächsten.

Die Sonne stand am Morgen des 1. Januar der Erde am nächsten oder genauer gesagt, die Erde erreichte zu jener Zeit des neuen Jahresanfangs in ihrer elliptischen Bahn um unser Zentralgestirn denjenigen Punkt, den man als Sonnennähe oder Perihel bezeichnet. Allmählich nimmt die Höhe der Sonne, nachdem sie am 22. Dezember das sogenannte Winterstiltium überschritten hat und sich dem Sommeräquator wieder etwas zu nähern beginnt, für uns Bewohner der nördlichen Erdbalbkugel nunmehr wieder zu. Die Winternähe werden schon langsam kürzer im ewigen Wechsel der Jahreszeiten, und trotz der gefrorenen Erdoberfläche dringen bereits immer mehr Sonnenstrahlen über unseren Horizont. Im Monatsanfang geht das Tagesgestirn um 8 1/2 Uhr auf und um 4 Uhr unter; am Monatsende leben wir die Sonne schon um 7 1/2 Uhr aufgehen und erst gegen 4 1/2 Uhr untergehen. So fügen allmählich die Licht und

Wärme dringenden Strahlen des Gehirnskörpers anderer Planetensystemen, dessen schier unerschöpfliche Kraftquelle durch das Vorhandensein von radioaktiven Substanzen auf der Sonne kaum eine merkliche Abnahme erfährt, über die eisigen Gewalten des Winters und bereiten langsam den ersten Frühling der Erde vor.

(Dr. Erich Korn, Berlin-Dahlemerdorf.)

Wie die Pflanzen speisen. Der Keimling am Roin, der die mütterliche Milchgasse des Samenforts aufgezogen hat und mager wie eine Langflügel, mit zwei grünen dünnen Blättchen im Kreuz, auf der Schelle steht, nimmt, wenn der Keimling gekeimt ist, die nahrungreichen Ueberlieferungen seiner Vorfahren auf und schickt sich an, durch vorurteillose Bewirtschaftung eines opferartigen Pflanzendünnschichtes und mothenhafte Vertilgung der schmachhaften Atome eines ebenmäßigen Juragebirges die göttliche Funktion aller Pflanzenwesen. Die in der Umwandlung von Steinen und Schmutz zu Plasma, Zucker, Eiweiß, Leben und Schönheit besteht, zu erfüllen. Glühend vor Geschäftigkeit, fällt er über die Salzpetrolbestände des Rohstoffes her und spritzt Säure durch das Wurzelgürtelchen in die Erde hinein, um die Kalk- und Magnesiumsalze mürbe und löslich zu machen. Er baut seine unterirdischen Höhlen immer weiter am Roin hinauf und hinab, schlürft Wasser und Gips, an Phosphorsäure gebundenen Kalk, Eisenoxyde und, was sonst noch an Bodensalzen im Wasser löslich, gierig in sich hinein, läßt nichts unverbraucht und nimmt doch nicht wahrlos von allem. Zu gleicher Zeit ist aber auch das Blattwerk nicht faul. Es speert weit die Spaltlöcher auf, schnappt Kohlenäure und verlegt sie mit Hilfe des Sonnenlichtes in Kohlen- und Sauerstoff. Es speit den Sauerstoff aus, gliedert den Kohlenstoff fest an die Bausteine der Mineralsalze an, die das Wurzelgürtelchen erbeutet hat, schindel sich weiblich ab und wird groß, stark und fett bei allen diesen Bestrebungen zur Kühlung der Welt von dem Abraum, den Regen, Wind und andere atmosphärische Gewölken im Laufe ganzer Erdperioden von den Felsesetzten der Berge heruntergefegt und am Feldrand als Ackerkrume angehäuft haben. Schließlich, wenn die Pflanze an der Schwelle des Alters steht, die Zeit der Blüte vorüber und die Brut längs davon ist, hat sie Kräfte vollzählig ausgetrunken, hat Ballons voll Kohlenäure hinuntergesenkt und mit manchem Gramm Erde, das sie in sich aufnahm, heimlichweise die Erinnerungen an devonische und diluviale Zeitalter verschlungen. Dabei braucht sie nichts, was je ein Tier oder eine Pflanze schon vorgekostet hätte. Sie baut sich jeden Hissen von Grund aus auf und dient noch im Tode dadurch, daß sie den Regenwürmern speißt, fernem tierischem Leben als Quelle der Kraft. Von einigen Ausnahmen lesen wir in dem neuesten Kosmosbändchen „Würger im Pflanzenreich“ von Dr. Adolf Koelsch, dem auch die vorstehenden Ausführungen entnommen sind. Was sich hier offenbart und mir als das Wunderwichtige vorkommt, ist die ungebührliche Selbständigkeit in der Ernährung, dieses trotzig ganz auf eigenen Füßen Stehen. Es ist beispiellos in der gesamten Natur. Wir Menschen und alle Tiere, von der Amöbe herauf bis zum Better Schimpanse, sind nichts im Vergleich zu diesen Wesen, weil unser Leib die große Synthese (oder Zusammenfügung) des Fleischs aus Erde, Wasser und Luft nicht ausführen kann. Dies rächt sich insofern, als wir diese grüne Pflanze unser Dasein nicht fristen können. Ihre Geschicklichkeit muß sich als Mittler zwischen uns und die Urelemente schieben, sie muß das Mineralreich erst dadurch urbar machen für unsern Leib, daß sie in ihren Grünstoffkammern wunderwirkende Sonnenenergie an die kalten Atome der Steine und Luftgase bindet, — ohne dies alles findet menschlicher Lebenswille auf der geronnenen Kruste des ehemals feuerflüssigen Erdplaneten weder Anker- noch Landungsplatz. Ja, wir stehen auch dort, wo wir tierisches Fleisch als Speise benötigen, in Abhängigkeit von der Pflanze, weil das Tier, das uns Rendebrot und Koteletts liefert, nur daseinsfähig ist, solange es grüne Wiesen und Ackeräder

gibt, in deren Säften, Selenest und Wurzelwuchnungen sich die Vermodung von ungenießbarer Erde in saftiges Regenlobsal vollzieht. Singen kann sie, die Pflanze, ohne uns alle gut zu sein. Sie braucht zur Bebauung der Erde nicht Mensch und nicht Tier.

Die Rache der Veierkaltmänner. Ein spöthches Geschichtchen lag einer Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Weihenfels a. d. S. zugrunde. Ein Hausbesitzer in einem besseren Viertel der Hauptstadt hatte sich bei den Strafamtskanten dadurch unbeliebt gemacht, daß er ihnen das Musikieren in seinem Garten plöglich verbot, obwohl die gutstimmten Veier sich gern ein Tägliches aufspielen ließen und sich auch stets freigebig gezeigt hatten. Dadurch ging den Veierkaltmännern eine gute Einnahmequelle verloren, und sie wurden begreiflicherweise auf den betreffenden Hauswirt sehr zornig. Als sie diesen nun trotz allen Bittens nicht umzustimmen vermochten, beschloßen sie, sich an ihm zu rächen. Drei Orgelspieler, ein Geiger und dessen Frau, eine „Hoffängerin“, verabredeten sich, am Morgen eines „Leiertages“ dem Hauswirt ein Ständchen zu bringen. Sie stellten sich zu einer Gruppe zusammen und spielten empfindungsvoll den Choral: „Alle Menschen müssen sterben“; dazu sangen sie über folgenden Text:

„Alle Menschen müssen sterben,
Rur der dicke S... nicht.
Wer soll diese Kosten erben?
So nen Bauch hat keiner nicht.“

Ununterbrochen spielten sie den Choral, wozu sie stets denselben Vers wiederholten. Die Jügend, die gerade auf dem Wege zur Schule war, stimmte mit ein, da sie dem dicken Hauswirt aus mancherlei Gründen nicht wohlgefallen ist. Der durch dieses Schauspiel so arg aus dem Federn geschreckte Mann fuhr mit festerem Kopfe unter die Strafamtskanten, so daß es zu einer Kauferei kam, in der sich besonders die „Hoffängerin“ hervortat. Sie erhielt denn auch die höchste Strafe, die auf 30 Mark Geldstrafe bzw. zehn Tagen Gefängnis lautete; den anderen folgte der Spöß nur die Gelle.

Veranstaltungs-Kalender.

- Donnerstag, den 9. Januar.
Rüstringen-Wilhelmsbaven
Fandantion-Klub Rüstringen. Abends 8 1/2 Uhr bei Eudenberg.
Fandantion-Klub Harmonie. Abends 8 1/2 Uhr bei Eudenberg Freisch.
- Freitag, den 10. Januar.
Sande.
Freie Turnerschaft Sande. Abends 8 1/2 Uhr bei J. Rohls.

Schiffahrts-Nachrichten.

- Don 7. Januar.
Telegramme des Norddeutsche Lloyd.
Kspid. Bremen, nach Ostfriesland, gestern Aben an Post. Bremen, nach Ostfriesland, gestern dortselbst an Post. Necken, nach Ostfriesland, gestern dortselbst an Post. Necken, nach Ostfriesland, gestern ab Genua.
Kspid. Post, von Ostfriesland, heute ab Jamsiden.

Schwasser.

- Donnerstag, 9. Januar: vormittags 2.15, nachmittags 2.45
Sozialdemokratisches Parteisekretariat für Oldenburg u. Ostfriesland
Sitz Rüstringen i. O.
Adresse für Geldsendungen und sämtliche Zuschriften:
Adolf Schulz, Rüstringen i. O., Peterstraße 20.
— Telefon-Nummer 643. —

Das große Wellmaische Schulager, Königstraße, ging durch Kauf an die Firma H. Marcks, Wilhelmshavener Straße, beim „Adler“ über und hat dadurch momentan wohl den größten Umsatz.

Zur Maskeraden-Saison

empfehlen wir den titl. Vereinen, den Herren Saalbesitzern etc. unsere mit dem neuesten Material ausgestattete Buchdruckerei zur Anfertigung aller Karnevals-Drucksachen (Plakate, Programme, Festzeitungen, Eintrittskarten, Festlieder). Preise mässig. Lieferung prompt. Muster stehen gern zur Verfügung.

Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse.
Filiale: Ulmenstrasse.

Der Ursprung im Jahre 1912.

Das letzte Jahrestück des Feuilletons des Deutschen Reichs...

kleine Zeitschriften.

Die Zeitschrift hat nun eine neue Gestaltung für sich...

Was ein Baden ausmacht.

Wassersportarten sind großer Beliebtheit bei den Deutschen...

Was kann der Reichsminister.

Was kann der Reichsminister? Seine verantwortliche Stellung...

Die Verheirathung eines Dramatikers und des Reichsministers.

Da der Reichsminister die Verheirathung mit dem Reichsminister...

Verfallenes Schicksal.

Ein Schicksal eines Mannes, der sich dem Reichsminister...

Humor und Satire.

Der Humor. Die Gesellschaften, die sich im Reichsminister...

So sagt! „Denn Sie sind, mein Herr.“ sagte die Kaiserin...

Der Kaiser hat. „Denn Sie sind, mein Herr.“ sagte die Kaiserin...

Der Reichsminister. „Denn Sie sind, mein Herr.“ sagte die Kaiserin...

Der Reichsminister. „Denn Sie sind, mein Herr.“ sagte die Kaiserin...

Der Reichsminister. „Denn Sie sind, mein Herr.“ sagte die Kaiserin...

Der Reichsminister. „Denn Sie sind, mein Herr.“ sagte die Kaiserin...

Northdeutsches Volksblatt Unterhaltungs-Beilage. 27. Jahrgang. Nr. 2. 27. Januar 1913.

Die Cauroggener Konvention.

Der nachfolgende Artikel macht leider wegen Raum-

Manchmal einige Tage zurückzuführen. Der Kaiser...

Die Cauroggener Konvention. Der Kaiser...

Die Cauroggener Konvention. Der Kaiser...

als es 1812 bis 1815 für seine kaiserliche Erziehung...

Manchmal einige Tage zurückzuführen. Der Kaiser...



Da hat sich nach überflüssigen Schreie mit seiner eigenen Natur unter dem verfluchten Scheit des Augenblicks sich dem endlich am 21. Dezember 1812 nach einer Zusammenkunft mit Dostojew und Glatzowitsch in der Wägenstraße zu Fuß zum bei Tsarowen entschlossen, auf eigene Faust zu handeln. Die mit dem Kaiser abgehandelte Konvention bestimmte: Die Wägenstraße soll in den Bereich des Kaiserlichen Parks, die Wägenstraße soll in den Bereich des Kaiserlichen Parks, die Wägenstraße soll in den Bereich des Kaiserlichen Parks...

„Es ist kein „Liberte, egalite, fraternite“ über meine Zeit. Nur habe es nicht nötig gesehen, den Geist des großen nationalen Grundgesetzes an die Stirn des Lebens zu präparieren. Denn der Mensch ist ein Schöpfer, der der Welt einen neuen Geist einhauchen kann. Der Mensch ist ein Schöpfer, der der Welt einen neuen Geist einhauchen kann. Der Mensch ist ein Schöpfer, der der Welt einen neuen Geist einhauchen kann...

„Ich bin über das Wasser besorgt, das ich nicht trinken kann. Ich bin über das Wasser besorgt, das ich nicht trinken kann. Ich bin über das Wasser besorgt, das ich nicht trinken kann. Ich bin über das Wasser besorgt, das ich nicht trinken kann. Ich bin über das Wasser besorgt, das ich nicht trinken kann...

„Weiter möchte ich erst jetzt die Erde an. Die Frau erbeutete sein geliebtes Gemüt. Er hatte sich hingelassen. Weiter möchte ich erst jetzt die Erde an. Die Frau erbeutete sein geliebtes Gemüt. Er hatte sich hingelassen. Weiter möchte ich erst jetzt die Erde an. Die Frau erbeutete sein geliebtes Gemüt. Er hatte sich hingelassen...

„Der Mensch ist ein Schöpfer, der der Welt einen neuen Geist einhauchen kann. Der Mensch ist ein Schöpfer, der der Welt einen neuen Geist einhauchen kann. Der Mensch ist ein Schöpfer, der der Welt einen neuen Geist einhauchen kann. Der Mensch ist ein Schöpfer, der der Welt einen neuen Geist einhauchen kann...

Der Wägenwächter.
Von Robert Jacques.
Es ging ihm in den Abend, und auf den Schritten, die in der Sonne sich so schön zeigten, sah er die Schatten der Wägenwächter...

Der Wägenwächter.
Von Robert Jacques.
Es ging ihm in den Abend, und auf den Schritten, die in der Sonne sich so schön zeigten, sah er die Schatten der Wägenwächter...

Der Wägenwächter.
Von Robert Jacques.
Es ging ihm in den Abend, und auf den Schritten, die in der Sonne sich so schön zeigten, sah er die Schatten der Wägenwächter...

Der Wägenwächter.
Von Robert Jacques.
Es ging ihm in den Abend, und auf den Schritten, die in der Sonne sich so schön zeigten, sah er die Schatten der Wägenwächter...

Der Wägenwächter.
Von Robert Jacques.
Es ging ihm in den Abend, und auf den Schritten, die in der Sonne sich so schön zeigten, sah er die Schatten der Wägenwächter...

